

Scott Ritter: Trump schickt 2.500 Marines in die Todesfalle – Iran schlägt gnadenlos zu

Scott Ritter ist ehemaliger Major, Nachrichtendienstoffizier, US-Marine und UN-Waffeninspektor. Ritter analysiert Trumps Einsatz der Marines und wohin dieser führen wird, während der Iran die Initiative ergreift, um im US-israelischen Krieg gegen ihn den Sieg zu erringen. FOLGE MIR AUF RUMBLE: <https://rumble.com/c/DannyHaiphong> FOLGE MIR AUF TELEGRAM: <https://t.me/dannyhaiphong> UNTERSTÜTZE DEN KANAL AUF PATREON: <https://www.patreon.com/dannyhaiphong> Unterstütze den Kanal auf andere Weise: <https://www.buymeacoffee.com/dannyhaiphong> Substack: chroniclesofhaiphong.substack.com Cashapp: \$Dhaiphong Venmo: @dannyH2020 Paypal: <https://paypal.me/spiritofho> Folge mir auf Telegram: <https://t.me/dannyhaiphong> #Iran #trump #israel

#Danny

Das Wall Street Journal berichtet, dass eine Marine Expeditionary Unit – normalerweise etwa 2.500 Marines – in den Nahen Osten entsandt wird. Ich schätze, du bist hier der Experte, also möchte ich dich auf jeden Fall dazu befragen. Scott, jetzt, da der Krieg seit zwei Wochen andauert, wie läuft es derzeit für die Vereinigten Staaten und für alle Aggressorparteien angesichts dieser Eskalation? Und vielleicht kannst du auch erklären, was diese Eskalation wirklich bedeutet.

#Scott Ritter

Nun, ich meine, zunächst einmal ist eine Marine Expeditionary Unit im Grunde ein verstärktes Bataillon. Man hat also ein Bataillon von Marines mit verschiedenen zusätzlichen Einheiten, die ihnen größere Fähigkeiten verleihen – in Bezug auf Aufklärung, Logistik und so weiter. Sie sind für einen begrenzten Zeitraum relativ eigenständig einsatzfähig. Sie verfügen über eine Luftkomponente, also über Hubschrauber und Starrflügler für Angriffe. Früher hatten sie Panzer, aber wir haben keine Panzer mehr. Es handelt sich jedoch um 2.500 Marines, die in der Lage sind, Expeditionseinsätze an Land durchzuführen. Und theoretisch wurden Marine Expeditionary Units traditionell auf der ganzen Welt ähnlich wie Trägerkampfgruppen eingesetzt – sie liegen vor der Küste und sind jederzeit bereit, auf Notfälle zu reagieren, die auftreten könnten.

Also, wissen Sie, ich weiß nicht, welche MEU entsandt wurde, nachdem die Warnung herausgegeben wurde, und ich weiß nicht, woher sie kommt. Sind sie bereits im Einsatz? Trainieren sie vor der Küste Australiens, oder befinden sie sich derzeit in den Vereinigten Staaten, auf Okinawa oder wo auch immer die MEU aufgestellt wird und sich einschiffen und verlegen muss? Aber ihre Stärke liegt im Angriff vom Meer aus, und sie operieren in der Regel von amphibischen Angriffsschiffen, auf denen mehrere Hundert Marines auf einem einzigen Schiff untergebracht sind. Dann gehen sie entweder

mit LCACs oder Landungsbooten vom Schiff an Land, oder sie fliegen mit Hubschraubern vom Schiff an Land.

Ähm, als General Berger, der ehemalige Kommandant des Marine Corps, vor ein paar Jahren Kommandant wurde, überprüfte er die Nationale Sicherheitsstrategie und die Nationale Verteidigungsstrategie, und er sollte die Leitlinien des Kommandanten verfassen. Er sagte jedoch, dass er nicht mit gutem Gewissen behaupten könne, das Marine Corps sei in der Lage, die Aufgaben umzusetzen, die ihm von der Nationalen Kommandobehörde übertragen worden waren. Einer der Gründe dafür war, dass wir immer noch an einem überholten Konzept des amphibischen Angriffs festhalten, das auf General Lejeune – den Erfinder der amphibischen Kriegsführung – und den Zweiten Weltkrieg zurückgeht, in dem wir diese Kunst perfektioniert haben.

Er sagte, dass moderne Munition und Flächenverweigerungswaffen dies unpraktisch machen, weil wir, wenn wir uns mit amphibischen Angriffsschiffen einer feindlichen Küste nähern und sie eines unserer Schiffe mit einer Rakete treffen, 900 Marines verlieren – und das war's, das ist das Ende des Spiels. Dieses Erbe haben wir nicht verändert. Er versuchte es im Pazifik; er versuchte, eine neue Regimentsstruktur zu entwickeln, die kleinere Schiffe mit bis zu 75 Marines einsetzt, um es schwieriger zu machen, den gesamten Angriff durch das Versenken eines einzigen Schiffs zu stoppen. Wir haben uns Langstreckenangriffswaffen und Ähnliches angesehen. Es wird interessant sein, das zu beobachten.

Dieses System wurde übrigens als Fehlschlag erklärt. Ich weiß nicht, ob sie diese Einheiten aufgelöst haben, aber im Grunde sollte diese neue Struktur den Chinesen im Südchinesischen Meer entgegentreten. Und ich glaube, das Marinekorps hat festgestellt, dass es kein Erfolg war. Ähm, ich weiß nicht, ob wir noch Einheiten haben, die so konfiguriert sind, denn tatsächlich wären diese Einheiten in einer Situation mit einer Meerenge oder einem Hafenmanöver viel realistischer einsetzbar als der Einsatz einer standardmäßigen amphibischen Einsatzgruppe. Ich halte das jedoch für Fantasie und Luftschlösser, weil das neue Konzept ganz bestimmte Einschränkungen hat.

Äh, wissen Sie, das kann sich nicht ewig selbst tragen. Es hat nur begrenzte Kampfkraft. Ähm, und, wissen Sie, sagen wir, man greift es an – wie verstärkt man es dann? Also gut, man setzt sie ein, und sie werden in Kämpfe verwickelt. Nehmen wir an, man will die Insel Carg einnehmen. Wir sichern den Brückenkopf – es ist nur ein Bataillon, nicht mehr als ein Bataillon. Ein Bataillon kann eben nur so viel leisten. Wenn man drei Kompanien nebeneinander einsetzt, hat man zwar den Brückenkopf gesichert, aber wo sind dann die nachfolgenden Angriffskräfte? Man muss sie aus den vorhandenen Truppen nehmen, also muss man die Linie ausdünnen und weiter vorrücken. Was, wenn der Feind entschlossenen Widerstand leistet?

Was ist, wenn sie zum Gegenangriff übergehen? Kommen Verstärkungen? Haben wir eine zweite MEU, die eintrifft? Jetzt reden wir also über eine Brigade, nicht über ein Bataillon. Das ist Wahnsinn. Die Größe der Insel Karg – wissen Sie, im Zweiten Weltkrieg brauchten wir Divisionen, um solche Inseln einzunehmen. Das hier wird also nicht wie Grenada sein, wo eine Marine Expeditionary Unit –

oder damals, glaube ich, hieß sie MAU, Marine Amphibious Unit – herumlaufen, Studenten retten und Kubaner und Grenadier bekämpfen konnte. Hier wird es Widerstand von iranischen Streitkräften geben, die auf der Insel leben. Sie haben sich in die Insel eingegraben.

Sie haben ihre Feuerunterstützung identifiziert, und sie werden es unmöglich machen, diese Truppe zu versorgen. Sobald wir landen, werden wir die ganze Zeit über beschossen. Welle um Welle von Drohnen wird ankommen. Wie viel Flugabwehr hat das Marinekorps dafür? Nicht viel. Wir haben einige tragbare MANPADS, aber nur eine begrenzte Menge an Munition. Und wenn wir alles aufgebraucht haben, werden die Drohnen weiterkommen. Das wird nicht passieren. Es wird keinen Marineführer geben, der sagt: „Das ist eine Mission, die wir übernehmen.“ Wir wissen, dass das Militär Trump bereits gesagt hat, er solle sich verpfeifen – die Schiffe durch die Meerengen zu schicken – und die Marine hat gesagt: „Nein, das machen wir nicht.“

Und wir werden keine Bodentruppen entsenden. Das ist eine Machtdemonstration, weil wir gar nicht die Fähigkeit haben, Bodentruppen zu entsenden. Wenn der Präsident also sagt: „Oh, nun, vielleicht muss ich das tun“, dann ist das nur eine Machtdemonstration – aber sie reicht nicht aus. Die Marines sind gut, aber nicht so gut. Sie können mit den vorhandenen Kräften nicht das tun, was der Präsident will, und das ist sehr riskant. Wenn wir mit einem amphibischen Angriffsschiff hineingehen und es von einer Rakete getroffen wird, könnten wir 900 Marines verlieren, plus die eingeschifften Seeleute, die zur Besatzung gehören. Wir könnten 1.200 Männer im Wasser haben. Kein Präsident will das. Und wofür?

Eine Insel einzunehmen, die die Straße von Hormus ohnehin nicht öffnen wird. Ähm, ich denke, das ist im Grunde eine Propagandasache. Mein Eindruck ist, dass dieser Krieg vorbei sein wird, bevor diese Marines überhaupt vor Ort sind. Ich weiß nicht, woher sie kommen – wenn sie in der Nähe sind, könnten sie rechtzeitig dort sein – aber ich vermute, dass Trump verzweifelt nach einem Ausweg sucht. In der Zwischenzeit wird er weiter auftrumpfen, weil das ganze Trump-Ding „Frieden durch Stärke“ heißt, und man muss stark wirken. Also wird er weiter leere Gebäude bombardieren und Pete Hegseth psychopatische Dinge sagen lassen und so weiter. Aber er weiß, dass dieser Krieg verloren ist.

Ich meine, es herrscht in Washington, D.C. weitgehend Einigkeit darüber, dass es keinen Regimewechsel geben wird und dass die Raketen weiterhin abgefeuert werden. Wir können sie nicht aufhalten. Und wenn der Iran wollte, könnten sie die Straße von Hormus schließen und die Weltwirtschaft abwürgen. Im Moment ist es so, dass man, wenn man anruft und koordiniert, durchkommt – andernfalls wird man versenkt. Es gibt nichts, was wir tun können, um das zu verhindern. Der Iran sitzt derzeit am Steuer. Sie sind diejenigen, die die Initiative haben. Wir reagieren auf sie. Das ganze Konzept von Bodentruppen ist eine Reaktion auf die Realität der Lage – nämlich, dass wir nicht gewinnen. Daher müssten wir zusätzliche Ressourcen einsetzen, um Ergebnisse zu erzielen, die derzeit nicht erreichbar sind.

#Danny

Das ist die Definition von Verlieren. Laut dem Wall Street Journal ist es die in Japan stationierte USS *Tripoli*, die diese Marine-Expeditionseinheit bringen wird. Ich schätze also, sie verlegen sich aus Japan.

#Scott Ritter

Ich weiß nicht, wie lange das dauern wird. Es wird eine Einheit mit Standort Okinawa sein. Das Schiff, die *Tripoli*, könnte seinen Heimathafen in Japan haben, aber sie werden wahrscheinlich das Marinebataillon aus Okinawa nehmen. Dieses Bataillon ist traditionell in konventionellen Einsätzen ausgebildet, aber da es Teil des Pazifikraums ist, könnten sie über Erfahrung mit spezialisierten Taktiken verfügen. Ehrlich gesagt würde ich es so machen, dass ich meine Marines in einer Hafenstadt weit entfernt vom Persischen Golf anlanden lasse, sie dann mit ihren Ressourcen in den Vereinigten Arabischen Emiraten zusammenziehe und einen amphibischen Angriff von Küste zu Küste durchführe.

Ich würde die *Tripoli* nicht in die Nähe der iranischen Küste bringen. Ich würde meine Marines einen Angriff vom Ufer aus durchführen lassen – mit Hubschraubern und kleinen Booten. Wenn man mit kleinen Booten hineingeht, kann man es sich leisten, ein oder zwei Marines im Wasser zu verlieren – hoffentlich können wir sie retten. Wenn man mit Hubschraubern hineingeht, sollten wir in der Lage sein, etwas Macht an Land zu projizieren, vielleicht sogar einen Brückenkopf zu errichten. Wenn wir es als Überfall machen würden, wäre das möglich. Wir sind sehr gut in Überfällen. Also würden wir mit dem Überraschungsmoment und extremer Gewalt hineingehen. Marines sind sehr gut in Sachen Gewalt und Aggression. Man stürmt einfach durch, sprengt ein paar Dinge in die Luft, zerstört ein paar Gebäude, nimmt einige Gefangene und zieht sich dann zurück.

Der Überfall ist die einzige militärische Operation, bei der man tatsächlich den Rückzug plant, und normalerweise ziehen wir einen Rückzug nicht einmal in Betracht, weil Rückzug Niederlage bedeutet. Aber bei einem Überfall gehst du hinein, erfüllst deinen Auftrag und ziehst dich dann zurück. Wir könnten also über einen Marineüberfall auf die Insel Kharg sprechen, und wenn sie diese MEU haben, die für Einsätze mit kleinen Booten konfiguriert ist, wird das realistischer. Aber dann muss man sich wiederum fragen, ob sich das politisch lohnt. Denn es besteht die Möglichkeit, dass die Dinge sehr schlecht laufen. Die Iraner haben sich darauf vorbereitet. Es ist nicht so, dass wir sie überraschen würden. Wir könnten in eine Falle tappen, und ehe man sich versieht, ist eine Kompanie Marines auf der Insel Kharg abgeschnitten. Die Leute sollten anfangen, sich über die Insel Qeshm zu informieren.

Das ist ein weiterer Ort aus der Geschichte des Marine Corps. Dort sind wir eingetroffen, um die Besatzung der *Mayaguez* zu retten, nachdem sie im April 1975 von den Roten Khmer gefangen genommen worden war. Wir führten schließlich einen Hubschrauberangriff auf die Insel Koh Tang durch. Fast alle Hubschrauber wurden abgeschossen. Marines befanden sich im Wasser, Marines waren an Land, in zwei Gruppen aufgeteilt, die aussahen, als könnten sie überrannt werden. Wir

mussten ununterbrochen Luftunterstützungsmissionen fliegen, bis wir sie schließlich herausholen konnten. Und es war nur durch ein Wunder möglich, dass wir genug Hubschrauber fanden, die nicht abgeschossen worden waren, um sie von der Insel zu holen.

Nun, wir haben drei Marines zurückgelassen. Eine dreiköpfige M60-Mannschaft kam nicht in den letzten Hubschrauber und wurde zurückgelassen. Marines lassen niemals jemanden zurück, aber wir haben diese drei Marines zurückgelassen, und sie wurden von den Roten Khmer gefangen genommen und hingerichtet. Es war ein riesiger, peinlicher Moment für das United States Marine Corps. Wir könnten am Ende – die Insel Kharg könnte zur nächsten Insel Koh Tang werden. Die Leute müssen ihre Geschichte studieren und verstehen, was möglich ist und was nicht. Ich erinnere mich, als ich in die Ad-hoc-Planungszelle aufgenommen wurde, die von General Gray zusammengestellt wurde. Einer der Pläne, die ich befürwortete und die viel Unterstützung fanden, war ein Überfall – ein Marine-Überfall – auf die Logistikeinrichtung von Az Zubayr.

Wir werden eine verstärkte Kompanie mit leicht gepanzerten Fahrzeugen nehmen, sie am Boden einsetzen, sie die Autobahn hinauffahren lassen und die Stellung unter Beschuss nehmen – alles in die Luft jagen, alle töten und dann evakuieren, abziehen. Und alle hielten das für den aufregendsten Plan überhaupt – außer einem Oberst, der während Desert One Hubschrauber geflogen war, Oberst Seifert. Er sah sich das an – er war sehr freundlich zu mir, und ich gebe ihm dafür volle Anerkennung – aber er sagte: „Wissen Sie, hier gibt es so viele Dinge, die schiefgehen könnten. Wenn die Marines in ein Gefecht geraten, Verluste erleiden und nicht evakuiert oder verstärkt werden können, verlieren wir diese Marinekompanie – wofür?“

Für eine Propagandaübung. Euer Angriff wird den Krieg nicht verändern. Euer Angriff ist darauf ausgelegt, die Leute sagen zu lassen: „Schaut, was wir können.“ Und wir brauchen niemanden, der sagt: „Schaut, was wir können.“ Wenn es den Krieg nicht verändert – wenn es den Krieg nicht gewinnt – sollten wir es nicht tun. Es beeinflusst den Krieg nicht; es sollte keine Wohlfühlübung sein. Hoffentlich haben wir heute Oberst Seiferts, die dasselbe über eine Operation auf der Insel Kharg sagen würden. Das ist keine kriegsentscheidende Übung. Ihr werdet die Insel Kharg nicht mit einem Maultier erobern und halten können, ähm, und in der Lage sein, die Schifffahrt zu sichern, weil die Iraner immer noch ihre Küste kontrollieren werden, und sie werden den Marines auf der Insel Kharg das Leben zur Hölle machen.

Und, ähm, sie werden weiterhin Schiffe versenken, die versuchen, die Straße von Hormus zu durchqueren. Das ist also eine politische Übung – eine Wohlfühlübung, eine Propagandaübung. Sie hat keinerlei Einfluss auf den gesamten Einsatz, und es besteht eine sehr reale Gefahr, dass es schiefgeht und wir viele Marines verlieren. Ich hoffe, dass es genug echte Marineführung gibt, die sagt: „Wisst ihr, ich muss keinen Silver Star gewinnen. Ich brauche kein Purple Heart. Ich brauche keine Kampfauszeichnung. Was ich brauche, ist, meine Marines am Leben zu halten, damit sie verfügbar sind, falls wir sie eines Tages wirklich für einen kriegsentscheidenden Einsatz brauchen.“ Aber wer möchte schon Briefe nach Hause schreiben, nur um sagen zu können: „Ja, ich habe die Insel Kharg erobert.“

#Danny

Niemand. Der brillante Militärstratege Pete Hegseth sagte kürzlich, dass die Straße von Hormus tatsächlich offen sei, solange der Iran nicht auf irgendwelche Schiffe schieße – sie könnten einfach frei passieren. Donald Trump sagte am Tag zuvor, dass die Schiffe einfach mutig sein und die Straße durchqueren müssten. Sprechen wir darüber – du hast vorhin gesagt, dass der Iran, vielleicht kommen wir jetzt auf die iranische Seite, die Initiative hat. Wie sieht das jetzt, zwei Wochen später, aus, und was hältst du von diesen Kommentaren, diesen „genialen“ Bemerkungen von Pete Hegseth über die Schließung der Straße von Hormus, die Schockwellen durch die Ölpreise und die Ölmärkte schickt? Ich meine, manche Dinge sprechen einfach für sich selbst.

#Scott Ritter

Das ist der Kriegsminister, der versucht, Eindruck zu schinden. Ich meine, ich höre ihm zu, wie er redet – ehrlich gesagt, es gab eine Zeit, in der wir noch Führungspersönlichkeiten waren. Das Marinekorps bildet Führungskräfte aus. Das war unsere Aufgabe. Das habe ich durchlaufen. Als ich die Grundausbildung und die Offiziersanwärterschule absolvierte und dann zur Flottenmarine kam, waren wir keine Manager – wir waren Führungskräfte. Wir haben geführt. Und Führung ist etwas völlig anderes. Man beeindruckt Menschen nicht mit Worten, sondern mit Taten. Man führt durch Vorbild. Man wird zum taktischen Experten nicht, weil man es erklären kann, sondern weil man es kann.

Marines erkennen eine Führungspersönlichkeit daran, dass sie vor ihnen steht, und sie sagen: „Ich folge dir bis in die Hölle.“ Wenn ein Manager nach vorne tritt, sagen die Marines: „Ja, verschwinde. Mit dir will ich nichts zu tun haben.“ Marines formen Führungspersönlichkeiten. Ich behaupte nicht, dass das für die gesamte Gesellschaft das Beste ist – ich sage nur, dass es für den Kampfeinsatz keinen Ersatz für echte Führung gibt, besonders auf der Ebene kleiner Einheiten. Ich wurde in dieser Schule ausgebildet, und ich denke, ich habe einen ziemlich guten Job gemacht. Aber eines tat man als Anführer nie: die Truppe anlügen. Man musste ihnen nichts verkaufen; man musste ihnen nur sagen: „Das ist euer Auftrag. Packen wir's an.“

Was nach dem Golfkrieg geschah, war, dass wir in eine Friedenszeit-Armee übergingen – wir kehrten zu einer Friedenszeit-Armee zurück – und wir brauchten eine Friedensdividende. Der Kalte Krieg war vorbei. Wir betrachteten die Zusammenlegung der Streitkräfte. Und anstatt zu führen, wurde uns gesagt, wir sollten verwalten. Ich erinnere mich, als das geschah, weil das Marine Corps etwas übernahm, das sich TQM nannte – Total Quality Management. Alle jungen Hauptleute, die den Golfkrieg gewonnen hatten, wurden in ein Auditorium gesetzt und man sagte ihnen: „Ihr seid jetzt Manager.“ Und wir sagten: „Nein, sind wir nicht. Wir sind Führungskräfte.“ Ich meine, wir revoltierten. Wir haben buchstäblich revoltiert. Wir sagten: „Nein, wir weigern uns, dieses Spiel mitzuspielen.“ Und viele Leute verließen daraufhin das Marine Corps – weil wir Führung leben.

Wir führen nicht. Führen – das ist es, was die Luftwaffe tut. Die Armee will Dinge verwalten, aber das werden wir nicht tun. Wenn das Marine Corps sich verändert und du zum Manager wirst, wirst du zum Verkäufer. Siehst du, Führung hat nichts mit Verkaufen zu tun. Entweder ich inspiriere dich, oder ich tue es nicht. Entweder ich weiß, was ich tue, oder ich weiß es nicht. Wenn ich vor einem Team von Inspektoren stehe und sage: „Heute gehen wir an die Tore der Hölle – zum Präsidentenpalast – wir steigen aus den Fahrzeugen, Maschinengewehre werden auf unsere Gesichter gerichtet sein, RPGs auf unsere Autos, und sie werden drohen, euch die Arme abzureißen“, dann müsst ihr einfach ruhig bleiben, denn ich habe das Kommando. Schaut mich an. Wenn ich in Panik gerate, geratet ihr in Panik.

Aber wenn ich ruhig bleibe, bleibst du ruhig. Ich habe einen Plan. Das ist mein Plan. Ich werde den Plan umsetzen. Und die Inspektoren sagten alle: „Okay.“ Wir gerieten in die schlimmsten vorstellbaren Situationen – alles ging den Bach runter – und ich stieg aus dem Fahrzeug und blieb ruhig. Das ist Führen durch Vorbild. Meine Ruhe brachte sie dazu, ruhig zu bleiben. Wir blieben auf unsere Mission konzentriert und haben sie erfüllt. Das ist Führung. Aber wenn ich mich dabei hinstellen und ihnen das verkaufen müsste – „Was wir hier tun, ist, psychologische, manipulative Taktiken anzuwenden, um den Feind zu einer Überreaktion zu bringen und den Hypothalamus zu stimulieren von ...“ – würdest du da sitzen und denken: „Was?“ Das ist Pete Hegseth im Moment.

Er wirft einfach nur Worte in den Raum. Er ist jemand, der nicht weiß, wie man führt. Er ist jemand, der verwaltet und versucht, die Leute mit seiner Sprache zu beeindrucken. Er steht da oben wie ein Verkäufer, der etwas verkauft – und was er verkauft, ist zu 100 % Müll, reiner Müll. Und das zeigt sich, denn ein Anführer ist auch ehrlich. Schau dir den Brief an, den Dwight Eisenhower geschrieben hat, den er vorbereitete, falls der D-Day schiefgehen sollte. Schau dir diesen Brief an. Er saß nicht da und versuchte, abzulenken oder Ausreden zu finden. Er sagte: „Es liegt an mir. Ich habe die Entscheidung getroffen, und das Scheitern ist ganz meins.“ Und weißt du, wir werden daraus lernen, wir werden zurückkommen, uns neu formieren, und wir werden weitermachen und das Nächste angehen.

Aber wissen Sie, das war ein Fehlschlag – mein Fehlschlag. Pete Hegseth hat nicht den Mut, sich hinzustellen und zu sagen: „Ja, wir lagen falsch.“ Wissen Sie, wir haben bestimmte Annahmen getroffen, und ich habe auf Grundlage dieser Annahmen gehandelt, und wir lagen falsch. Also werden wir jetzt auf die Pausentaste drücken und neu bewerten. Wir werden uns mit dem Präsidenten treffen, um Optionen zu besprechen, und ich melde mich, sobald wir welche haben. Aber nein, der Krieg verläuft nicht so, wie wir es uns vorgestellt haben. Wir erzielen nicht die Ergebnisse, von denen wir dachten, dass wir sie zu diesem Zeitpunkt erreichen müssten, und wir werden Anpassungen vornehmen müssen. Das ist Ehrlichkeit.

Und ich denke, die Leute würden Ehrlichkeit zu schätzen wissen, anstatt zu hören: „Nun, wir haben nicht erwartet, dass die Iraner weiterhin ihre Raketen abfeuern können, aber wir haben alles unter Kontrolle. Fünfundneunzig Prozent Zerstörung, Bomben treffen ihr Ziel, wir töten, wir sind die tödlichste Streitmacht.“ Das ist Bullshit. Die Leute durchschauen das sofort. Also hast du diesen

Typen, dessen Gehirn jetzt nur noch damit beschäftigt ist, Mist zu verkaufen, und das Ergebnis ist diese Aussage: „Die Straße von Hormus ist nicht geschlossen. Sie ist offen. Sie ist offen, weil wir sagen, dass sie offen ist. Sie ist offen. Sie ist nur geschlossen, wenn die Iraner auf dich schießen.“ Na, kein Witz, Sherlock. Ich meine, das ist doch genau die Definition davon, die Straße von Hormus zu schließen – wenn die Iraner beschließen, sie zu schließen, indem sie auf dich schießen. Also ist sie nicht offen. Ihr habt es nicht geschafft.

Er kann aber nicht die Wahrheit sagen. Er ist so beeindruckt – diese Vorstellung, dass wir gewinnen, nur weil wir sagen, dass wir gewinnen, obwohl wir keines der Erfolgskriterien erreicht haben. Wir haben die iranische Marine versenkt? Warum kannst du dann nicht die Straße von Hormus öffnen? Denn die ganze Idee, die iranische Marine zu versenken, laut Donald Trump – er sagt es immer und immer wieder – „Wir haben all ihre Schiffe versenkt.“ Ich weiß nicht, warum wir nicht durch die Straße von Hormus fahren können. Denn es ging nie um die Schiffe, Donnie, mein Lieber. Nie um die Schiffe. Wenn man sich die Arif-Brigade ansieht, gibt es vier Bataillone von ihnen. Ihre Aufgabe ist es, dich daran zu hindern, die Straße von Hormus zu überqueren. Was hast du mit ihnen gemacht? Ich will nichts davon hören, dass du ein Boot versenkt hast, das mit der Sache überhaupt nichts zu tun hatte.

Ich will wissen, was ihr mit der Arif-Brigade gemacht habt. Wo ist das 1. Bataillon? Wo sind ihre modernen Marschflugkörper? Wo ist das 2. Bataillon? Wo ist das 3. Bataillon? Wir wissen, wo das 4. Bataillon ist – sie sind auf der Insel Karg, und sie werden euch töten, wenn ihr versucht, Marines über den Strand zu bringen. Sie leben schon lange auf der Insel Karg und haben viele Gräben und Befestigungen ausgehoben. Ihr dachtet, Iwo Jima, der Mount Suribachi, war schlimm. Ihr dachtet, Tarawa war hart. Versucht mal, auf die Insel Karg zu gehen und eure Marines über ein Gelände angreifen zu lassen, das der Feind kontrolliert. Sie werden von vorne, von hinten, von der Seite, aus dem Untergrund auf euch schießen – überall taucht Hisbollah auf.

Was die Hisbollah im Süden des Libanon mit Israel macht, werden die Iraner mit den Marines auf der Insel Karg machen. Die Marines werden tapfer kämpfen, und vielleicht werden wir sogar taktisch siegen, weil wir verdammt gut sind. Aber wir werden viele Marines verlieren – wofür? Damit Pete Hegseth sagen kann: „Wir haben Macht an Land projiziert. Amerikanische Stiefel stehen auf dem Boden, und ich sage euch, dieser Boden ist jetzt frei. Diese Stiefel berühren freien iranischen Boden.“ Ich meine, das ist genau der Unsinn, den er sagen würde. Wofür also? Nein, wir haben hier gar nichts unter Kontrolle. Die Iraner lenken diesen Krieg in jedem einzelnen Schritt. Die Iraner haben uns dazu gebracht, fünf THAAD-Batterien aus Südkorea abzuziehen. Die Iraner haben das getan.

Sie haben uns dazu gebracht, Patriot-Batterien aus dem Pazifik abzuziehen. Die Iraner haben das getan. Die Iraner haben uns dazu gebracht, darüber nachzudenken, Bodentruppen einzusetzen. Keine dieser Dinge stand zur Debatte, als wir diesen Krieg begonnen haben. Wir tun das nur, weil die Iraner das Sagen haben. Die Iraner bestimmen das Tempo der Operationen, und wir reagieren nur. Jetzt komme ich zu John Boyds OODA-Loop. Der OODA-Loop war für den Kampfpiloten gedacht. Zwei Flugzeuge treffen aufeinander, und John Boyd nutzte den OODA-Loop – beobachten,

orientieren, entscheiden und handeln. Er schaut also – er beobachtet, sieht dich, betrachtet dein Flugzeug, weiß, welchen Flugzeugtyp du hast. Dann sagt er: „Ich will etwas Geschwindigkeit abbauen.“

Also wird er jetzt in einen Steigflug übergehen. Er hat überlegene Geschwindigkeit. Du wirst hineingehen, aber du kannst nicht mithalten – du bist langsamer. Jetzt wird er sich abkippen lassen, du wirst eine Kurve fliegen, und er wird hinter dich kommen. Er wird dich abschießen, weil du die ganze Zeit nur auf ihn reagiert hast. Er hat deine Reaktionen vorausgesehen und die Kontrolle über die Situation übernommen. Die Iraner führen gegenüber den Vereinigten Staaten eine perfekte OODA-Schleife aus. Sie haben beobachtet, was wir tun, sie haben sich auf uns ausgerichtet, sie treffen Entscheidungen und handeln. Und sie durchlaufen diesen Entscheidungszyklus schneller als wir.

Sie sind in unserem Entscheidungszyklus, und das ist der Schlüssel zum Sieg. Also reagieren wir auf sie. Wir tun Dinge, aber sie haben die Kontrolle. Sie bestimmen das Tempo der Operationen, sie kontrollieren die Zielauswahl, sie kontrollieren alles, was wir tun. Und ... wir verlieren. Es gibt keinen Aspekt dieses Krieges, in dem wir gewinnen – keinen einzigen – es sei denn, man möchte sagen, wir gewinnen, indem wir leere Gebäude in die Luft jagen. Und genau das tun wir. Wir sprengen leere Schulen mit Kindern. Wir sind sehr gut darin, Schulen mit Kindern zu zerstören, aber wir treffen keine militärischen Einrichtungen von Bedeutung. Die Iraner haben sich darauf vorbereitet.

Sie sind im Untergrund. Sie sind verstreut. Und das ist auch irreführend. Wir haben viele Distanzwaffen eingesetzt; wir dringen nicht in den iranischen Luftraum ein. Wenn wir uns entscheiden, in den iranischen Luftraum einzudringen, werden wir der iranischen Luftabwehr direkt gegenüberstehen – und das ist eine ganz andere Ebene des Kampfes. Ich sehe, wie die Mundatmer in der MAGA-Welt, wissen Sie, sehr begeistert vom A-10 sind. Die A-10 ist ein gutes Flugzeug, aber wissen Sie, in den letzten Generationen hat die A-10 in Afghanistan und im Irak gegen Aufständische gekämpft. Das letzte Mal, dass die A-10 gegen ein modernes Militär antrat, war im Golfkrieg.

Und ich würde die Leute einladen, sich die Gefechtsschäden anzusehen, die die A-10 erlitten hat – und sich daran zu erinnern, dass A-10s noch am letzten Tag des Krieges abgeschossen wurden. Wir verloren Piloten am letzten Tag des Krieges, weil moderne Schlachtfelder für niedrige, langsam fliegende Flugzeuge wie die A-10 nicht geeignet sind. Im Westen, als die A-10 zur Scud-Jagd eingesetzt wurde, erlaubten wir ihr nicht, unter eine bestimmte Höhe zu gehen – ich weiß nicht mehr genau, wie hoch die Grenze war. Ich wollte sagen 10.000; es könnten auch 30.000 Fuß gewesen sein. Aber wir mussten die A-10 sehr hoch halten, um nicht von der Luftabwehr abgeschossen zu werden. Also, auch wenn sie dieses „Brrrt“-Geräusch macht und cool aussieht und all das – die A-10 war weit oben, weil sie nicht tiefer fliegen konnte, sonst wäre sie abgeschossen worden.

Also, noch einmal: Die Leute, die über die A-10 reden, haben keinerlei Erfahrung mit der A-10. Sie wissen nichts über moderne Kriegsführung. Aber die Tatsache, dass wir überhaupt darüber sprechen, die A-10 in diese Situation zu bringen, ist eine Reaktion auf iranische Handlungen. Wir

sitzen nicht da und sagen: „Lasst uns die A-10 einsetzen, um etwas Bewegung reinzubringen; die Iraner rechnen nicht damit.“ Die Marines sagen vielmehr: „Nein, ihr habt uns nicht unterdrückt, also wissen wir, dass ihr mit gemeinsamen Spezialkräften, A-10s, Hubschraubern kommen werdet – und wir sind bereit.“ Sie haben ihre Jungs dort draußen positioniert und sagen: „Kommt nur, kommt. Wir wollen mit euch feiern.“ Sie haben die Kontrolle. Sie sind in unserer OODA-Schleife. Sie gewinnen diesen Krieg.

#Danny

Sogar die Propagandamaschine hat große Schwierigkeiten, die Ereignisse zu deuten. Es gab zum Beispiel ein Feuer auf der USS Ford. Ich glaube, die USS Lincoln wurde von einem iranischen Schiff angesprochen, und sie haben sogar zugegeben – CENTCOM hat das bestätigt –, dass sie versucht haben, auf das Schiff zu schießen und dann Raketen abfeuern mussten, weil ihre Bordkanone nicht funktionierte. Aber dann gibt es noch die Frage – ich möchte wissen, ob du irgendwelche Kommentare zum Tankflugzeug hast. Ich glaube, es waren zwei. Eines ist abgestürzt, und sechs Amerikaner sind dabei gestorben. Und ein anderes, denke ich, konnte über dem Irak landen. Sprich darüber, was die Erklärung dafür war. Es war kein Eigenbeschuss, und es war kein feindlicher Beschuss. Und der irakische Widerstand hat die Verantwortung für das Tankflugzeug, die KC-135, übernommen. Sprich darüber, was dir aufgefallen ist, wie insbesondere das US-CENTCOM jetzt über diesen Krieg spricht, angesichts der Tatsache, dass anscheinend jeder Vorfall als irgendeine Art von Fehler erklärt wird, anstatt – wie du vorhin gesagt hast – vielleicht wäre es ehrlicher zu sagen: „Vielleicht stecken wir hier tatsächlich ein paar Treffer ein.“

#Scott Ritter

Nun, ich weiß, man will dem Feind kein falsches Lob geben oder ihn nicht übermäßig aufwerten, aber ich sage Folgendes: Luftbetankung ist eine komplexe Operation. Wir fliegen viele Flugzeuge in den iranischen Einsatzraum, und der Luftraum über dem westlichen Irak ist voller Tankflugzeuge. Dieses Problem hatten wir schon im Golfkrieg, als wir Angriffsverbände nach Irak schickten, die dann ihre Mission ausführten. Vielleicht wurden einige von ihnen von Flugabwehrraketen beschossen, mussten den Nachbrenner zünden und verbrauchten dadurch mehr Treibstoff. Dann sind sie bei „Bingo Fuel“, was bedeutet, dass sie es nicht mehr nach Hause schaffen, und nun müssen die Tanker darauf reagieren.

Die Tankflugzeuge sind hier draußen im Rotationsbetrieb und warten darauf, dass die Flugzeuge aufsteigen und Treibstoff aufnehmen. Aber stattdessen muss der Tanker jetzt eine Anpassung vornehmen, hereinkommen und eine neue Position einnehmen, um den Treibstoff zu übertragen. Und manchmal ist AWACS der Aufgabe nicht gewachsen. AWACS ist der Kontrolleur – jemand, der den Luftraum und das Einsatzgebiet überwacht. Und vielleicht hat AWACS die Situation aus den Augen verloren, ist nachlässig geworden, oder die Flugzeuge haben es wegen eines Notfalls einfach ohne AWACS gemacht. Wir wissen nicht, was genau passiert ist. Aber was ich sagen kann, ist, dass wir während Desert Storm so viele Beinahe-Kollisionen von Tankflugzeugen hatten. Das ist ein

echtes Problem, wenn der Luftraum so eng wird. Es ist eine große Herausforderung, zu verhindern, dass Flugzeuge ineinanderfliegen. Ich habe keinen Grund zu glauben, dass dies etwas anderes war als zwei Tankflugzeuge in einem sehr komplexen Luftraum mit einer ganzen Menge anderer Flugzeuge, die hindurchflogen.

Sie gerieten in den Luftraum des jeweils anderen und kollidierten. Das ist, was ich glaube, passiert ist. Äh, wenn es eine Bedrohung vom Boden aus gegeben hätte – erstens würden wir niemals einen Tanker über ein Gebiet mit Boden-Luft-Raketen fliegen lassen. Das wird einfach nicht passieren. Dieses Gebiet haben wir gesichert. Wenn du dich erinnerst, gab es vor einiger Zeit einen Vorfall, bei dem amerikanische Streitkräfte in der Provinz Anbar landeten und eine Operationsbasis errichteten. Eine irakische Einheit reagierte, untersuchte die Situation, es kam zu einem Feuergefecht, und wir töteten eine Reihe von Irakern, weil wir nicht zulassen werden, dass die Aufständischen unter unserer Betankungsplattform Fuß fassen. Also haben wir Truppen am Boden im Irak, die aktiv patrouillieren, und sie werden nicht zulassen, dass jemand diese Tanker abschießt.

Das geht nicht. Die Tankflugzeuge – nun ja, du weißt schon – wir verlieren den Krieg, wenn wir die Flugzeuge nicht betanken können. Wenn unsere Tanker damit beschäftigt sind, auf Boden-Luft-Raketenangriffe zu reagieren, sind wir erledigt. Deshalb haben wir Truppen am Boden im Westen des Irak. Ich glaube nicht, dass wir das eigentlich wissen sollten, aber es gab einen Medienbericht, also werde ich dazu etwas sagen. Ihre Aufgabe ist es, aktiv zu patrouillieren und zu verhindern, dass jemand Boden-Luft-Raketen auf die Tankflugzeuge abfeuert. Daher bin ich zuversichtlich, dass es keinen Raketenangriff auf unsere Flugzeuge gegeben hat. Wovon ich überzeugt bin, ist, dass wir einen sehr komplizierten Luftraum haben, in dem auch israelische Flugzeuge unterwegs sind – und das ist ebenfalls ein Problem. Ich meine, wer betankt hier eigentlich wen?

Haben wir separate Betankungsbereiche für die Israelis, oder springen sie einfach mit hinein? Und noch einmal, ich habe das während des Golfkriegs erlebt – man hat den Tanker da oben und bekommt einen Zeitplan. Dann sagt AWACS: „Okay, ein Flug von drei F-35 kommt rein, Rufzeichen Juliet 1-2-3. Sie werden in dieser Reihenfolge betankt.“ Also werden sie gestaffelt: Juliet 1 kommt rein, nimmt Treibstoff auf, bricht ab, 3 kommt rein. Plötzlich hört man: „Hier ist Charlie 6-4, eine F-22, Bingo Fuel, wenig Treibstoff, Notbetankung.“ Und sie sagen: „Okay, Charlie, du musst dich dorthin drehen.“ – „Nein, ich schaffe es nicht. Bringt den Tanker zu mir.“ Und jetzt bricht der Tanker ab.

Die F-35 ist dort unten und muss abbrechen, während der Tanker anrückt. Aber sie haben sich nicht mit einem anderen Tanker abgestimmt, der mit ein paar weiteren Flugzeugen dahinter eine größere Bewegung macht. Jetzt fliegen also Flugzeuge aufeinander zu. AWACS soll eigentlich Konflikte vermeiden, aber zwei Maschinen befanden sich schließlich im selben Luftraum. Das ist immer eine schlechte Sache. Die Leute müssen sich ansehen, wie wir unsere Betankungsoperationen durchführen, besonders in einer Umgebung wie dieser, in der wir täglich Hunderte von Kampfeinsätzen in den Iran fliegen. Der Himmel über dem westlichen Irak ist voller Flugzeuge. Wenn man einen Fehler macht, zahlt man den Preis. Und tragischerweise haben sechs Amerikaner

ihr Leben verloren, weil eine KC-135 in eine andere KC-135 hineingeflogen ist. Das ist meine Einschätzung.

#Danny

Ja. Nun ja – und sie haben ihr Leben für einen Krieg verloren, der nicht besonders gut läuft.

#Scott Ritter

Es ist nicht ihre Schuld. Sie machen nur ihren Job. Sie haben den Auftrag bekommen, Flugzeuge zu betanken – das ist ihre Mission. Ich gebe diesen Leuten überhaupt keine Schuld. Ich gebe dem Präsidenten, Hegseth, Rubio und all den Männern mit den Sternen auf den Schultern die Schuld. Besonders die Männer mit den Sternen auf den Schultern – sie hätten diesen Krieg stoppen müssen. Wenn es um Tulsi Gabbard geht, sagen alle: „Wo ist Tulsi? Wo ist Tulsi?“ Nun, Tulsi hat tatsächlich ihren Job gemacht, meine Damen und Herren. Tulsi hat tatsächlich eine Einschätzung der nationalen Geheimdienstgemeinschaft zusammengestellt, die dem Präsidenten vor der Entscheidung zum Krieg vorgelegt wurde, in der sie im Wesentlichen sagte: „Wir werden diesen Krieg verlieren. Wir werden keinen Regimewechsel erreichen, und wir werden nicht den militärischen Sieg erringen, den Sie sich erhoffen. Tun Sie das nicht.“

Das ist ihr Job. Der Präsident hat sich entschieden, nicht auf sie zu hören. Aber all die Leute, die sagen: „Wo ist Tulsi? Sie ist eine Verräterin. Sie macht ihren Job nicht“ – sie hat verdammt noch mal ihren Job gemacht. Sie hat verdammt noch mal ihren Job gemacht. Wo sind die Generäle, die dem Präsidenten sagen sollten: „Hey, Sir, die Geheimdienstinformationen stützen das nicht. Wir können das nicht tun. Ich möchte diesen Befehl schriftlich haben, und ich will, dass er an den Kongress der Vereinigten Staaten weitergeleitet wird, denn nachdem Sie mir diesen Befehl schriftlich gegeben haben, werde ich zurücktreten – und dann gehe ich zum Kongress, um zu sagen, dass dies ein rechtswidriger Befehl ist.“ Wissen Sie, Ihre Karriere ist dann vorbei. Meine Karriere spielt keine Rolle. Ich diene dem amerikanischen Volk. Also in dem Moment, in dem Sie mich auffordern, das Gesetz zu brechen, ein Kriegsverbrechen zu begehen oder durchzuführen, werde ich das nicht tun.

Und ich werde, wissen Sie, nicht meine Seele verkaufen, nur um weitermachen zu können. Wir haben einfach keine Militärs mehr von diesem Kaliber. Es gab einen – den Direktor des Generalstabs. Er wurde entlassen, weil er dem Präsidenten sagte: „Das können wir nicht tun.“ Wir haben einen Kriegsminister, der eindeutig ein psychopathischer Kriegsverbrecher ist. Ich arbeite gerade an einem Artikel, der diesen Fall schwarz auf weiß darlegt. Er sollte seines Amtes enthoben werden, und dann sollte der Generalstaatsanwalt ihn wegen Verstößen gegen das Kriegsverbrechensgesetz von 1996 anklagen – das Gesetz, das besagt, dass man nicht gegen die Genfer Konventionen verstoßen darf. Und das hat er getan. Und mehrere der Generäle, die in der Befehlskette stehen, haben dasselbe getan. Die Mädchenschule dient als eindeutiger Beweis dafür.

Aber das sind die Leute, die eigentlich „Nein“ zu dummen Ideen sagen sollen. Und wenn der Direktor des nationalen Nachrichtendienstes die einhellige Einschätzung der US-Geheimdienstgemeinschaft erhält – dass dieser Krieg nicht gewonnen werden kann, dass keines der Ziele oder Vorhaben erreicht werden kann, dass wir verlieren werden –, dann ist das der Moment, in dem militärische Offiziere, die ihr Gewicht in Gold wert sind, aufstehen und sagen: „Nein, Herr Präsident, nein, das werden wir nicht tun. Es ist unrechtmäßig. Es gibt keinen Grund, das zu tun.“ Und doch tun sie das nicht. Wir haben keine Menschen, die bereit sind, solche Entscheidungen zu treffen. Und genau deshalb ist es wichtig, Pete Hegseth strafrechtlich zu verfolgen, weil die Menschen verstehen müssen, dass es Konsequenzen hat, wenn man seine Pflicht nicht erfüllt, die Verfassung nicht befolgt und das Gesetz missachtet.